

# Fahrtenbericht

## Das Ziel war Berlin Jedoch wurde daraus: Von Erfelden nach Leer/Ostfriesland vom 25.05. – 28.06. 2009

Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!

*Wer kennt nicht diesen Slogan,  
wenn es beim DFB-Pokal um den  
Einzug ins Endspiel nach Berlin geht.*



Auch wir schrieben uns dies auf unsere Agenda und wollten mit drei Booten, **Katharina**, **Stari** und **Roin** nach Berlin. Leider konnte Hans Metz, krankheitsbedingt, nicht mitfahren.

Aber wie so oft, kommt es manchmal anders als man denkt.

Aus einer Fahrt nach Berlin, was vom Zeitablauf durchaus machbar war, Edgar hatte Urlaub vom 25.05- 28.06, wurde wegen eines Wellenschadens an der **Roin** eine Fahrt nach Leer in Ostfriesland.

Was war geschehen:

Am 25.05. fuhren wir bei herrlichem Wetter, Sonne und bis zu 30 Grad, von Erfelden los. Die erste Woche verlief dann auch nach Plan. Drei Tage auf dem Rhein, talwärts, mit den Tageszielen, Koblenz, Rhein/km 591, Köln Rhein/km 687 und Duisburg, Rhein/km 781, in Summe waren dies 312 km.

Leider war das Wetter nicht so beständig wie wir uns dies gewünscht hätten, schon am zweiten Tag in Köln kam richtig Wind auf der uns dann auch, mehr oder weniger, die ganze Zeit (5 Wochen) begleitete. Die Temperatur ging auch schnell runter, so in den Bereich von 18 – 20 Grad. Der Kölner-Yachthafen ist nicht gerade günstig, Liegegebühr die Nacht 15,00 € plus Pauschale für Strom und Duschen nochmals 4,00 €. Die Tankstelle ist am Ende des Hafens auf der Steuerbord-Seite.

Nach dem Tanken und Anlegen machten wir sehr schnell Bekanntschaft mit zwei Booten aus dem Yachtclub Raunheim, die auch nach Berlin und weiter wollen.

Für die Besichtigung der Kölner Altstadt und dem Dom war mal wieder der Regenschirm gefragt. Zum Glück hat die Altstadt einige nette Lokale / Brauereien wo man sich aufwärmen und stärken konnte.

Dass in Duisburg die Durchfahrt durch den Hafenkanal, der in den Rhein-Herne-Kanal mündet nicht möglich war, war uns bekannt, die Schleuse Meiderich wurde repariert.

Wir fuhren also über die Ruhr und den Verbindungskanal in den Rhein-Herne-Kanal.

Bei km 45 ging es in den Dortmund-Ems-Kanal der mit km 16 begann. Bei km 21 fuhren wir bei Datteln in einen kleinen Hafen, im Grünen, der auch als Wendepunkt für die Berufsschiffahrt genutzt wird. In meinem Logbuch steht: 17,30 Uhr, die Sonne scheint aber immer noch sehr starker / kalter Wind. Die fünf großen Schleusen im Ruhrgebiet haben wir relativ zügig überwunden.

Unser nächstes Tagesziel hieß Münster-Füstrup Strom/km 79.

Aber bevor wir unser Ziel erreichen sollten, mussten wir noch durch das Nadelöhr

„Schleuse Münster“. Nadelöhr deshalb, weil nur eine Kammer zur Verfügung stand.

Also tanken am Bunkerboot, war richtig teuer, der Liter Diesel kostete 1,40 €. Das Bunkerboot liegt auf der linken Seite vor der Wasserschutz-Polizei, dann auf die andere Seite und warten bis wir mit schleusen können. Es war ein ziemliches Gedränge, was uns letztlich ca. 2,5 Std. gekostet hat. In der Zwischenzeit haben die zwei Boote aus dem Yachtclub Raunheim wieder hinter uns festgemacht, die hatten wir im Kölner-Hafen ja schon einmal getroffen. Während wir hier so rum liegen und warten hat die Wasserschutz-Polizei unsere Papiere kontrolliert. Das war das erste Mal, dass ich kontrolliert wurde. Haben nur nach dem Führerschein und den Bootspapieren gefragt.

Um 17.00 h konnten wir nun doch schleusen. In der Schleusenkammer waren zwei Berufsschiffer, Edgar und ich sowie die zwei *Raunheimer* Boote.

Es war Freitagabend etwa 17.30 h und so ca. 1 km nach der Schleusenausfahrt. Plötzlich gab es bei mir unter Wasser einen ziemlichen Schlag und das Boot fing an zu vibrieren. Sechs Boote fahren aus der Schleuse raus und ich muss mir irgendetwas unter Wasser eingefangen haben.

Bin dann mit halber Kraft noch nach Füstrup gefahren.

In Füstrup hat man freundlicher Weise mein Boot noch raus gehoben, hätte ja nur ein Tampen sein können, dann hätte einer Weiterfahrt am nächsten Tage nichts im Weg gestanden.

Leider war es schlimmer, die Welle hatte einen Schlag bekommen, die Schraube ließ sich nicht mehr drehen. Also zurück ins Wasser und warten bis Dienstag, es war Pfingstwochenende!

Die Reparatur in kürze: Dienstag Welle raus und auf die Richtbank. Mittwochabend wieder rein.

Donnerstag gegen Mittag konnten wir weiter fahren. Wir nutzten die fünf Tage“ Zwangsaufenthalt“ und haben die Gegend mit den Fahrrädern erkundet. Das Münsterland und die Stadt Münster lädt regelrecht zum Fahrrad fahren ein. Habe, abgesehen in Holland, in noch keiner deutschen Stadt so viele Fahrräder gesehen. Aber noch haben wir Berlin nicht aufgegeben. Wir fahren den Dortmund-Ems-Kanal noch 28 km weiter bis zu dem Abzweig in den Mittelland-Kanal und hier noch 12 km bis nach Recke.

Noch ein Wort zu der: „Alten Fahrt Fuestrup“.

Diese Marina, ist eine Marina der Superlative. Der Hafenmeister, Klaus Nowacki, kümmert sich um alles und jeden. Er sorgt für Sauberkeit und Ordnung. Bei 150 Liegeplätzen findet man immer einen freien Platz. Neben Toiletten und Duschen gibt es selbstverständlich auch Waschmaschinen und Wäschetrockner. Ein Kran mit bis zu 16,0 to Hubkraft steht auch zur Verfügung. War mein Glück.

Und natürlich ist für das leibliche Wohl, Hafenrestaurant und Frischdienst bestens gesorgt. Letzteres wohl auch weil ein Campingplatz angeschlossen ist.

Was für uns als „Rheinschiffer“ etwas ungewohnt ist, ist das man nicht am Steg festmachen kann, die sind so schmal und zu schwach ausgelegt. Hier muss man zwischen die Poller fahren und sowohl hinten als auch vorne an den Pollern festmachen. Etwas ungewohnt für uns.

## Köln

Wohnen am Wasser



Nun zu Recke:

Auch eine sehr schöne Marina, wo die Gebäude der Landschaft angepasst sind.

Nach einem zünftigen Grillabend, der Wirt vom Yachtclub Recke grillt gerne, und nach ein paar Weizen haben Edgar und ich uns die Strecke auf dem Mittellandkanal bis zur Elbüberquerung, Stromkilometer 320 und dann weiter nach Berlin nochmals 130 km noch einmal genau angesehen und kamen letztlich zu dem Schluss, dass uns die Zeit nicht mehr reicht.

Abends in Potsdam ankommen und am nächsten Tage wieder umkehren, das bringt es nicht. Zwischenzeitlich haben wir auch erfahren, dass wir auf der Rückfahrt zum Rhein über den Wesel-Dattel-Kanal fahren müssen, die Schleuse Wanne Eikel ist dicht. Es gibt keine Möglichkeit über Duisburg auf den Rhein zu gelangen.

Auf dem Dortmund-Ems-Kanal



Der Wesel-Dattel-Kanal mündet bei Wesel, Rheinstrom-Km 813 in den Rhein. Zeitlich mussten wir zwei zusätzliche Tage einplanen.

Meyer-Werft, Papenburg

Also haben wir uns kurzer Hand für die Nordsee entschieden. Die 12 km auf dem Mittellandkanal wieder zurück, bis zur Abzweigung Dortmund-Ems-Kanal und dann nach Norden. Kalt war es ja so wie so. Tagsüber 16 Grad und nachts um die 10 Grad. Hatte teilweise die Heizung an und bin von unten gefahren, wenn der Wind all zu kalt geblasen hat oder wenn es regnete. Bei unseren Klamotten haben wir die „Zwiebeltaktik“ gewählt: Mehrere Kleidungsstücke übereinander.



Von der Abzweigung Mittelland-Kanal / Dortmund-Ems-Kanal sind es 104 km bis zur Schleuse Herbrum, Stromkilometer 212 der letzten Kanalschleuse. dann beginnt das Tiderevier.

D. h. man braucht den s.g. Küstenschein, haben Edgar und ich, und man muss sich an Ebbe und Flut orientieren. Bis Papenburg km 226 gilt noch die Binnenschiffahrtsstraßen-Ordnung.

Nach dem ab schleusen in Herbrum haben wir unterhalb der Schleuse fest gemacht, da lagen schon zwei Boote aus Berlin die in den Dollart wollen, und haben ca. 1 Std. gewartet bis das Wasser seinen Höchststand erreicht hatte. Mit ablaufendem Wasser sind wir dann, vorbei an Papenburg, über die Ems und Leda, nach Leer gefahren. In Papenburg lag, bei der Meyer-Werft, ein großes Kreuzfahrt-Schiff, mit 16 Stockwerken und Platz für 2.800 Passagieren, das kurz vor dem Stapellauf stand. Dass dem so war konnten wir schnell feststellen, auf der Ems waren die Baggerschiffe damit beschäftigt die Fahrrinne zu vertiefen. Entsprechend schmutzlig war das Wasser. Die Stadthäfen Papenburg, Weener, Leer und Oldersum liegen hinter Schleusen und können somit nicht trocken fallen. Leer hat einen schönen Stadthafen, der durch eine Zugbrücke vom Seehafen abgetrennt ist, und hat tolle Fischrestaurants und Einkaufsmöglichkeiten. Es war gerade die Matjes Zeit

Wir bleiben zwei Tage in Leer und fahren erst am Mittwoch gegen 12,30 h durch die Schleuse, nun mit auflaufendem Wasser auf der Ems, Richtung Kanalschleuse Herbrum, wieder zurück.

Schmuddelwasser auf der Ems



Unsere „Freunde“ aus Berlin mussten noch ein paar Tage länger ausharren. Bei Windstärke 6-7 hatten sie keine auf den Dollart zu fahren, für Verdränger-Boot so um die 10 m kann man dies nur bei max. Windstärke von 3-4 wagen.

Über die Häfen/Yachtclubs: Marina Park Emstal, Haren, Lingen und Münster ging es zurück bis Datteln. Bei der Schleuse Datteln haben wir uns nochmals erkundigt ob Duisburg wirklich dicht ist.

Die Aussage vom Schleusenwärter: *Wenn ihr auf den Rhein wollt, dann müsst ihr schon bei mir durch.*

Zwischen Münster und Datteln sind einige Wasserbaustellen auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Die vorgeschriebene Geschwindigkeit sollte man tunlichst beachten. Edgar fuhr vor, und hielt sich gut an die Vorgeschriebenen 8 km. Da weit und breit kein Bauarbeiter in Sicht war, bin ich ziemlich aufgefahren. Als Edgar dies merkte, sagte er über Funk: *Erich pass auf hier sind nur 8 km zugelassen.* Noch bevor ich antworten konnte kam schon die Meldung der Wasserschutzpolizei: *Ja exakt 8 km.* Die sind dann etwa ½ Std. hinter uns her gefahren.

Der Wesel-Dattel-Kanal beginnt, vom Dortmund-Ems-Kanal kommend, mit Stromkilometer 60 und mündet, nach der Schleuse Friedrichsfeld Km 2 in den Rhein. Insgesamt waren auf dieser Strecke 6 Schleusen zu bewältigen. Bis zum Yachtclub Wesel, Rhein/km 816 sind es noch 3 km Strom abwärts. Am Dienstag den 16.06., wir waren jetzt 22 Tage unterwegs, ging es auf dem Rhein zurück. Die Fahrt nach Duisburg, unserem nächsten Etappenziel war gelinde gesagt eine Katastrophe. Jede Menge Berufsschiffe - von hinten auflaufend - kabbeliges Wasser und bei km 790 starker Regen und Gewitter. Die schlechte Sicht erforderte das Einschalten der Positionslichter. Und zu allem Überfluss lagen Mitten im Rhein, zu vier oder fünf Stück zusammengebundene Schubleichter vor Anker. „Wirtschaftskrise!“ Für die 39 km benötigten wir 5 Stunden.

**Auch das erlebt man auf dem Rhein! Oder anders ausgedrückt: *Krimi auf dem Rhein!***

Wasserschutzpolizei, kurz WSP 12 jagt Sportboot „Sealine“ mit dänischer Kennung.

*WSP 12 an entgegenkommenden Berufsschiffer: Können nicht langsamer werden, wollen das Sportboot einholen. Berufsschiff, kein Problem.*

*WSP 12 funkt Sportboot 3 – 4 Mal an. Keine Reaktion seitens des Sportbootes.*

*WSP 12 erhöht die Geschwindigkeit und holt Sportboot ein, ca. 200 m hinter mir.*

*WSP 12 fährt längsseits und signalisiert Sportboot ihnen zu folgen.*

*Sportboot folgt WSP 12 in den nächsten Industriehafen.*

Hätte nur noch ein Hubschrauber gefehlt von dem sich z. B. *Schimansky* abseilt.

Wettermäßig wurde es am nächsten Tag besser. Es kam ein Zwischenhoch, 25 Grad und die Sonne scheint. Zudem haben wir bis Düsseldorf relativ ruhiges Wasser. Den Abend verbringen wir natürlich in der Düsseldorfer Altstadt mit Besuch in den bekannten Lokalen wie „Uerike“ und „Schlüssel“.

Weitere Häfen: Wu.-Hitdorf, Köln, Mondorf und Oberwinter. Oberwinter ist ja weit über die Grenzen bekannt durch das *Pfannkuchenschiff*. Der Hafen ist sehr großzügig angelegt und modern. Achtung: Hafeneinfahrt auf der Backbordseite „Untiefen“. Die Tankstelle ist nach der Einfahrt gleich vorne Steuerbord. Anmeldung im Restaurant.

Bevor wir nach Koblenz kommen und uns mit Beate und Michael treffen, übernachteten wir noch in Neuwied, km 606. Der Hafen, ein früheres Werftgelände ist ziemlich außerhalb, ca. 3,5 km bis zur Stadt. (Fahrrad erforderlich).

Der Wasserstand auf dem Rhein steigt kontinuierlich und wir nähern uns langsam der Hochwassermarke 1. Über Grund fahren wir im Schnitt nur um die 6-7 km/Std.

Das Wetter stabilisiert sich, 22 – 25 Grad. Abends machen wir gemeinsam einen Stadtbummel durch Koblenz. In St.-Goar war es so schön, das wir abends noch draußen grillen konnten.

Am 25.06. ging es von St.-Goar nach Rüdesheim, mit dem Wissen, dass wir heute durch das Binger-Loch müssen.

Das Wasser war wieder ziemlich kabbelig, aber im Binger-Loch gab es keine großen Probleme. Wir waren nur unwesentlich langsamer und mit der Großschifffahrt hatten wir auch keine Schwierigkeiten, kein Berufsschiffer ist von hinten aufgelaufen. Und von vorne? Na ja, die tun einem eh nichts.

Die Strecke von St.-Goar bis nach Rüdesheim oder Bingen hat es schon in sich. Etwa Höhe Bacherach lief mir von hinten das Ausflugsschiff „Asbach“ auf. Da mich vorher schon ein Berufsschiffer geärgert und an die grünen Tonnen gedrückt hat, habe ich gut sichtbar nach Backbord den Abstand zu den grünen Tonnen vergrößert.

Plötzlich über Funk die Meldung: *Schön Kurs halten, nicht rein fahren, die grüne Tonne beißt nicht!*

Der Kapitän der „Asbach“ war eine Frau und die Meldung kam so süß rüber, dass ich unweigerlich lachen musste. Hätte ja gerne genauso lieb geantwortet, aber mein Sprechfunk auf der Fly war defekt, Wasserschaden vom vielen Regen. Wir sind dann auch gut an einander vorbei gekommen.

Dies war ein Beispiel, dass man auch auf dem Rhein, vernünftig und freundlich kommunizieren kann.



Niederwald-Denkmal



In Rüdesheim verbrachten wir zwei Tage. Natürlich ein Ausflug zum Niederwald-Denkmal, mit der Seilbahn. Dann mit dem Sessellift nach unten, nach Assmannshausen, und mit einem Ausflugsschiff durchs Binger-Loch wieder zurück nach Rüdesheim. Toll, wenn man die Landschaft und Schifffahrt/ Strömung genießen kann, bei einem kühlen Weizen, und nicht selbst fahren braucht.

Über Oppenheim, wieder voll tanken, fahren wir am 28.6.09 wieder zurück nach Erfelden. Eine Tour von 5 Wochen bzw. 34 Tagen.

YC-Erfelden  
Oktober 2009  
Erich Werske



Anlagen:

1. Schleusen
2. Häfen, Fahrtzeiten, Kilometer, Liegegebühren